

Freude oder Freude?

Ich denke gerade noch einmal über das Dilemma vieler Menschen nach, nicht zwischen Freude und Spaß unterscheiden zu können. Anlass gibt mir dazu natürlich das immer wieder neu aufkommende und auch fortdauernde Gespräch mit Gästen und Bewohnern auf Living Spring.

Voller Freude und Dankbarkeit nehme ich wahr, dass niemand der hier anwesenden Kraft etwas hinzufügen kann oder muss. SIE IST!

Und doch muss ein jeder von uns seine eigene innere "Arbeit" tun, die zur Befreiung führt. Denn nur Erfahrung und selbstdiszipliniertes Gewahrsein führen zu Erkenntnis und Wandel und dann auch zur Befreiung.

Weder die Philosophie noch das Denken und Bücherlesen können diese Leistung vollbringen - solange nicht auch die Erfahrung hinzukommt. Die aber können wir nur durch TAT und UMSETZUNG gewinnen.

Doch wieso fällt uns die Unterscheidung zwischen Freude und Spaß so schwer?

Vor allen Dingen deshalb, weil wir als erstes einmal von dem Zwang herunterkommen müssten, uns ständig selber eine Freude machen zu müssen – nur um dann immer wieder zu erfahren, dass sie nicht anhält und stets erneuert werden muss - so lange wie wir auf dieser Schiene bleiben?

Natürlich muss sich jeder selbst fragen: „womit versuche ich eigentlich, mein inneres Gefühl von Mangel an Freude zu überwinden?“

Ich sehe viele Menschen - junge wie auch ältere - die mit ihren Handys herumlaufen, small talking, Musik hörend, Spiele spielend, Filme schauend.

Macht das SPASS?

Oder wie wäre es, wenn die Handys verschwinden würden?

Vielleicht nur einmal für einen Tag? Für ein paar Tage? Oder eine ganze Woche? Wehe, wenn für einen ganzen Monat? Was bleibt dann noch? Oder der Strom fällt weg und kein Telefonanschluss funktioniert mehr? Oder kein Auto mehr? Spricht man dann mehr mit den Nachbarn, mit den anwesenden Familienmitgliedern, mit der Frau an der Kasse im nahen Laden?

Dieser Tage sah ich eine Zeitungsanzeige:

We lead you to the website for your shopping addiction (Wir führen Sie zur Einkaufsseite für ihren Kaufzwang). In Englisch hört sich „*shopping addiction*“ ja noch ganz locker an, so als spräche man von dunkler Schokolade oder Gelato. Aber es würde mich nicht wundern, wenn dieser Begriff bald auch in Deutschland als englische Phrase Platz einnähme.

Mit der Übersetzung ins Deutsche jedoch hat man gleich auch eine Diagnose für die Krankheit, an der immer mehr Menschen leiden und erkennt leichter die Abhängigkeit von einem solchen Zwang und seinen Folgen.

Natürlich ist das Leben in der Welt - und wohlgerne, ich sage nicht das Leben auf der Erde - ein verführerisches! Die Dynamik der Welt ist die des Geld-Machens, und da braucht es immer auch die, die's hergeben für Dinge, die sie nicht wirklich brauchen, ihnen aber momentane Befriedigung bringen.

Geld zu besitzen, dass die Verwirklichung von Ideen in vieler Hinsicht erleichtert, darum geht es hier nicht – es geht um das „GELDMACHEN“ und um das ständige neu „HABENWOLLEN“ an sich.

Vor Jahren fiel mir auf, wie ich mit leuchtenden Augen in den hiesigen Thrift-Stores (Second-hand shops mit ganz kleinen Preisen) "Dinge" fand, die schön und von guter Qualität waren, wie Silber, Riedel Gläser, Rosenthal Porzellan, Leinen etc...vielleicht sogar teuer in anderen Läden! - und immer fand ich eine Erklärung, warum es doch wirklich gut sei, das eine oder andere zu kaufen. Und oft war es natürlich auch gut - weil ich mit diesen Dingen einen Haushalt für viele Menschen ermöglichen konnte.

Oft aber auch landeten sie irgendwie auf einem Regal oder in einem Schrank.

Living Spring

Christa

Lehrbrief März 2017

Als mir das auffiel, begann ich, jedes Mal genau zu überlegen, ob ich dieses tatsächlich brauche. Wenn nicht, weil es einfach nur ein schönes "Schnäppchen" war, sagte ich mir: „Jemand anderes wird es auch schön finden und besser gebrauchen können“! Wenn mich jetzt in einem Geschäft gleich Dinge "anspringen" - noch bevor ich den Gang finde, wo das steht, weshalb ich eigentlich kam - empfinde ich diese Überlegung als Erleichterung.

So, du siehst, ich weiß was von Spaß und Lust, die nicht bleiben; - oder besser: nicht nur nicht bleiben, sondern im Nachhinein zur Belastung werden! Und auf diese Belastung habe ich, ganz ehrlich gesagt, schon lange keine Lust mehr.

Gleichzeit jedoch freue ich mich sehr, wenn mir Dinge "zufallen".

Zum Beispiel. wenn ich eine neue Regenjacke brauche - gerne eine Gore-Tex-Jacke möchte - aber dann wegen der Preise die Internetsuche aufgebe; und irgendwann bin ich im Thriftstore, die Jacke fällt mir ein und ich höre, ***guck bei Männerjacken*** - und da hängt sie, die Gore-Tex ***für Damen***, meine Größe - für 9 Dollar, so gut wie neu! Welche Freude!

Diese Freude blieb, wegen der Jacke an sich, aber viel mehr noch darüber, wie sie zu mir kam. Und wenn ich die Jacke jetzt an Regentagen trage, wird die Freude gleich wieder berührt.

Was ist der Unterschied, zwischen der vergänglichen Freude und der Freude, die bleibt?

Ich überlasse es dir.

Ich bin sicher, du kannst es unterscheiden. Ob du danach lebst, ist eine andere Frage.

Sei herzlich begrüßt, wie immer, aus der Oase Living Spring

Christa